

Hausaufgaben für Europa

Straubinger Schüler überreichen MdEP Weber Brief mit Forderungen zum Schutz der Natur



Eindringlich schilderten Straubinger Schüler dem Europaabgeordneten Manfred Weber (links), warum die Vermeidung von Plastikmüll für Natur und Meere so wichtig ist. – Foto: Bäuml-Schachtner

Straubing. Hausaufgaben hat Manfred Weber wohl schon seit seiner Schulzeit nicht mehr bekommen. Das hat sich am vergangenen Freitag geändert: Mit eindringlichen Worten überreichte eine Gruppe Schüler am Straubinger Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe dem Europaabgeordneten und EVP-Fraktionschef im Europaparlament einen Brief. Darin baten sie ihn, sich gegen den Plastikwahn einzusetzen, der Natur und Meere verschmutzt.

Vögel mit Plastik im Bauch, die qualvoll verendet sind, oder ganze Gebirgslandschaften von PET-Flaschen, die frühere Traumstrände in Müllberge verwandeln: Den Straubinger Schülern war das Thema ernst. Es war ihnen daher wichtig, Manfred Weber die Ergebnisse ihres Projektes „Plastik vermeiden“ vorzustellen.

In Straubing hat sich eine Projektgruppe „Nawaro“ – kurz für nachwachsende Rohstoffe – zusammengefunden. Dritt- und Viertklässler von der Grundschule St. Peter und Fünftklässler vom Johannes-Turmair-Gymnasium haben sich schulübergreifend zusammengeschlossen, um herauszufinden, was gegen die Plastikberge unternommen werden kann. Die

Grundschüler unter der Regie von Schulleiterin Ursula Urban dürfen für ihre Forschungsarbeiten auch den Chemesaal des Turmair-Gymnasiums nutzen. Möglich gemacht hat das Projekt Oberstudienrätin Carola Pannermayr: „Wir haben schon einiges auf den Kopf gestellt – wenn man sich mit dem Thema beschäftigt, lässt es einen nicht mehr los.“ So sei geforscht worden, wie Styropor und Klebstoff aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden könne. Aber es sei auch ein Brief an Manfred Weber verfasst worden, in dem die Ergebnisse der Schüler zusammengefasst und daraus Bitten an den Europaabgeordneten abgeleitet wurden.

PET-Flaschen und Mikroplastik verbieten

Um die Dringlichkeit ihrer Anliegen zu unterstreichen, stellten die beiden Schüler Johanna und Leopold dem Gast aus Europa vor, was die beiden Kinder selbst so schockiert hat: So brauche eine Plastikflasche bis zu 450 Jahre, bis sie sich zersetzt hat. Falls man einen Zug mit den Plastikflaschen, die im Meer schwimmen, füllen

wolle, würde dieser neun Mal um die ganze Erde führen. 30 Milliarden Einwegflaschen würden pro Jahr produziert. Johanna und Leopold baten den Abgeordneten mit Dringlichkeit in der Kinderstimme, sich als erste Hausaufgabe dafür stark zu machen, PET-Flaschen zu verbieten.

Aber auch das Thema Mikroplastik lag ihnen am Herzen. Die Schüler erklärten Weber, dass sich in beinahe jedem Pflegeartikel winzige Plastikteilchen befinden, die über das Abwasser in den Kreislauf der Natur und schließlich ins Meer gelangen. Die zweite Hausaufgabe für Weber lautete daher, Mikroplastik zu verbieten. Weil Manfred Weber schon lange kein Hausaufgabenheft mehr hat, sondern nur einen Terminkalender, überreichten drei Schüler aus der 5c des Turmair-Gymnasiums Erinnerungen an ihn, damit er sich in Europa für ihre Themen einsetzt: Eine PET-Flasche, ein Duschgel mit Plastikteilchen, aber auch eine Tüte aus nachwachsenden Rohstoffen.

MdEP Weber nahm die Sorgen der Kinder ernst und bekannte frank und frei, dass er sie teile. „Ich führe viele Gespräche mit Menschen, die mich bitten, mich für ein

bestimmtes Thema einzusetzen. Das, was ihr mir heute erzählt habt, bleibt auf jeden Fall bei mir hängen“, versprach er. Er erklärte den Kindern, wie Europa mit der Plastik-Problematik umgehe. So sei es wichtig, zuerst einmal zu wissen, über welche Schwierigkeiten man rede: „Wir forschen, wie die Lage derzeit ist und zwar mit Geldern aus Europa.“

„Ihr bekommt auf alle Fälle eine Antwort“

Außerdem überlege man, wie Schäden, die bereits entstanden sind, wieder gutgemacht werden können: „Es gibt gerade beim Mikroplastik noch keine Technik, das zu reparieren, was schiefgelaufen ist.“ Als zweiten Punkt nannte Weber das verabschiedete Gesetz, den Gebrauch von Plastiktüten schrittweise zu senken. So sollen Tüten in Läden mindestens 20 Cent kosten, um ein Umdenken zu bewirken und so die Zahl der Plastikbehälter pro Bürger und pro Jahr auf 40 Stück zu verringern. Der EVP-Fraktionsvorsitzende sagte zu, die von den Kindern gegebenen Hausaufgaben auch zu erfüllen: „Ihr bekommt auf alle Fälle von mir eine Antwort auf den Brief, in der ich euch informiere, wie ich eure Bitten umsetze.“ – mel